

Matthäus Schiestl ist weiteren Kreisen durch eine 1922 erschienene, kostbar ausgestattete Monographie bekannt geworden. Nun legen Freunde des Meisters dem deutschen Volke ein kleines Schiestlbuch vor, auch bescheidenen Mitteln erschwänglich. Es wird dem Meister viele neue Freunde gewinnen. Denn schlichte, echt deutsche Volkskunst, aus kindlich frommem Gemüte entsprossen, ist die Schiestlsche Kunst. Auf heimatischem Boden spielt die heilige Geschichte. Da kommt der Verkündigungengel in den blumenreichen Garten eines Bauernhäuschens, wo Maria sinnend weilt, dann sehen wir Maria in der Stube des Alpenhauses des Meisters, hoch oben im Zillertale, der Engel spricht seinen Gruß zum Fenster herein. Wie tief empfunden sind die Weihnachtsbilder, ein Lieblingsthema Schiestls. Wir wandern mit ihm in stille Wäldtäler, von rauschenden Bächlein durchströmt. Dort beleben uralte Kirchlein und Kapellen die Landschaft, dann wieder mittelalterliche, vieltürmige Städtchen, hochragende gotische Kathedralen, das liebt Schiestl, der Romantiker. Die gut gewählten Verse führen in die Stimmung ein. Schiestl ist Oesterreicher, bei Salzburg stand seine Wiege, das Zillertal ist ihm zur zweiten Heimat geworden, wohin es ihn aus München immer wieder zieht. Das Büchlein ist vortrefflich ausgestattet, fast hundert Bilder, darunter acht farbige in bester Ausführung, enthält es. Es ist wirklich ein Freudenbüchlein, nach dem man in Mußestunden immer wieder gerne greift.

Freistadt. Dr. Baylaender.

- 47) **Der gregorianische Choral.** Sein Wesen, Werden, Wert und Vortrag. Von P. Dominikus Johner. Stuttgart 1924, J. Engelhorn's Nachfolger.

Der Verfasser, bekannt durch eine Reihe wertvoller Veröffentlichungen auf dem Gebiete des gregorianischen Gesanges, hat hier eine neue, prächtige Arbeit hinausgegeben. Jede Seite des Buches liefert einen Beweis von der imponierenden Gründlichkeit und fachmännischen Gewandtheit des Autors, der seine wärmsten Akzente besonders dort findet, wo es für die Würde oder Schönheit des Choralen eine Lanze zu brechen gilt. Kapitel wie über die Eigenart, über die Geschichte, über Rhythmus des Choralen und ganz besonders das letzte über Choral und Musikentwicklung in Deutschland wird man mit steigendem Interesse lesen. Sehr anschaulich wirkt die Entwicklungstafel der Neumen. Interessant ist der Hinweis, daß die Solmisation nicht, wie bisher fast allgemein angenommen, von Guido von Arezzo stammt, sondern von ihm aus anderer Hand übernommen wurde. Ueber den Vortrag des Choralen zu schreiben ist heute noch eine unerquickliche Aufgabe. Der Verfasser verwirft die „Kaltsinnigkeit“ im Vortrag und redet einer mehr gefühlsmäßigen Vorführung das Wort.

Linz.

Prof. Franz Müller.

- 48) **Die Orgel.** Von Dr. Wilhelm Widmann. Mit 63 Abbildungen. Verlag Bösel-Pustet.

Mit den gewaltigen Fortschritten und Umwälzungen in der Orgeltechnik mehrt sich auch die Literatur über Orgelbau. Der Eichtätter Domkapellmeister und Orgelrevident Dr. Widmann hat es verstanden, auf verhältnismäßig kleinem Raum alles Wissenswerte über Orgelbautechnik zusammenzutragen und dies mit aller nur wünschenswerten Klarheit und Uebersichtlichkeit. Aktuelle Bedeutung besitzt der Satz: Die Zeit, wo man gemeint hat, Prospekt Pfeifen müßten aus möglichst reinem Zinn sein, ist hinter uns. Heute baut man Prospekte aus Zinn und Blumenzinn. — Was das an sich praktische Buch besonders wertvoll macht, ist die Angabe einer Reihe von Orgeldispositionen, und namentlich die vielen instruktiven Abbildungen, 63 an der Zahl, die uns vom Gebläse bis ins Innere der Orgel Anschauungsunterricht erteilen. Die Ausstattung des Buches ist sehr sorgfältig.

Linz.

Prof. Franz Müller.